

Pränataldiagnostik:

Auf dem Weg zum „Mensch nach Maß“ ?

am 17. Nov. 2003 um 19.30 Uhr
im Zeughaus Neuss, Roter Saal
Markt 42, Neuss - Zentrum

mit:

Hermann Gröhe, MdB

Dr. med. Helena Jung, Ärztin für Medizinische Genetik und Psychotherapie

Ute Marjanov, Beraterin Donum Vitae Düsseldorf

Christa Nickels, MdB

Moderation: Martin Kresse

Mitglied im Kreistag Neuss und der Landschaftsversammlung Rheinland

Das Geschäft mit der Hoffnung blüht:

Das Humane Genom-Programm hat mit zu einem sprunghaften Anstieg der genetischen Testverfahren geführt. Immer neue und früher einsetzende Tests induzieren eine immer größere Nachfrage nach selektiver Pränataldiagnostik. Schwangerschaft wird nicht länger als natürlicher Vorgang, sondern als Risiko betrachtet. Wo liegen die Chancen und Risiken der pränatalen genetischen Diagnostik und welche Aussagen können überhaupt damit getroffen werden? Werden zukünftig im Rahmen der Pränataldiagnostik Embryonen auf eine ganze Reihe genetisch bedingter Krankheiten getestet und nach entsprechender Diagnose abgetrieben?

Der Markt für Gentests boomt schon heute:

Das Arzt-Patienten-Verhältnis wandelt sich zum Dienstleistungsverhältnis, angeboten wird, was der Markt hergibt und die Krankenkasse bezahlt. Doch einen rechtlichen Rahmen für Anwendung und Verwendung von Gentests gibt es noch immer nicht. Das Thema interessiert nicht nur Juristen und Datenschützer. Eine intensive, öffentliche Diskussion zwischen Politikern, Ärzten, Biotech-Firmen, Frauen-, Behinderten- und Beratungsverbänden muss vor einem neuen Gentest-Gesetz stehen.

Wie kann das Recht auf Nichtwissen und informationelle Selbstbestimmung gewahrt werden?

Eine eingehende Beratung, Aufklärung und Schutz der Betroffenen (informed consent) muss gewährleistet werden. Weder im Arbeits- noch im Versicherungsrecht dürfen Daten zu genetischen Dispositionen verwendet werden. Gentestergebnisse liefern nicht nur Informationen über den Betroffenen, sondern unter Umständen auch über enge Verwandte wie Eltern oder Kinder.